



Der Schweinehirt. Clemens Stromeyer ist jetzt Einzelkämpfer – seit rund einem Jahr führt er den Potsdamer Sauenhain allein. Die Schweine, die er in Grube hält, dürfen das ganze Jahr draußen sein. Von Stromeyer bekommen sie sogar Streicheleinheiten, wenn sie neugierig zum Schnüffeln ankommen. *Fotos: Andreas Kläer*

Mehr Schinken, weniger Box

Der Potsdamer Sauenhain ist in aller Munde. Doch hinter den Kulissen hat sich bei der Schweinehaltung einiges geändert

VON KATHARINA WIECHERS

POTSDAM - Der Bart ist etwas länger geworden, der Kleidung sieht man die jahrelange Arbeit im Freien an. Dreieinhalb Jahre ist es mittlerweile her, dass Clemens Stromeyer seinen Bürojob als Geograf an den Nagel gehängt hat und mit seinem Kollegen Axel Pennndorf Schweinehirt wurde. Im Norden Potsdams pachteten die beiden eine ehemalige Apfelplantage und machten daraus den Sauenhain, eine der wenigen Schweine-Freiland-Haltungen Deutschlands. In der Gastro-Szene ist der Sauenhain mittlerweile in aller Munde, auch viele Potsdamer kennen das besondere Projekt im ländlichen Grube. Doch hinter den Kulissen ist seit dem Start viel passiert.

Zunächst einmal ist aus dem enthusiastischen Duo ein Einzelkämpfer-Betrieb geworden: Axel Pennndorf hat vor rund einem Jahr das Handtuch geschmissen. „Der Grund war nicht die Dynamik zwischen uns“, sagt Stromeyer. Vielmehr sei die harte und zeitaufwendige Arbeit einfach schwer mit der Familie zu vereinbaren gewesen. Schließlich müssen die Schweine jeden Tag versorgt werden, auch am Wochenende und in den Ferien. Dann kam noch die lange Pendelei für Pennndorf hinzu – im Gegensatz zu Stromeyer, der mit Freundin und Tochter in Potsdam-West lebt, musste sein Partner täglich von Berlin in das abgelegene Grube pendeln.

Dass das Familienleben leidet, merkt auch Stromeyer. Auch deshalb arbeitet er mittlerweile mit Aushilfen zusammen,



Mutter-Kind-Zone. Im Potsdamer Sauenhain dürfen die Ferkel die ersten zehn Wochen bei den Muttertieren bleiben und Muttermilch trinken – unter alten Obstbäumen.

die ihm im Sauenhain mit dem täglichen Füttern und Tränken der Schweine helfen. So kann er sich zwei Tage die Woche ein Familienleben „leisten“ – und den vielen Bürokras erledigen. Der ist nochmal deutlich mehr geworden, seit das Bestellsystem mehrmals komplett über den Haufen geworfen wurde – die nächste Neuerung beim Sauenhain.

So können die Kunden mittlerweile frei wählen, welches Stück vom Schwein sie haben wollen – und in welcher Form. Hackfleisch, Schweinebraten, Schnitzel, Oberschale, Bratwürste oder Knacker – die Palette ist groß. Die festgelegten Boxen, die es anfangs für rund 80 Euro gab, sind nun noch als Zusatz im Sortiment. Früher waren sie mit unterschiedlichen Produkten bestückt und konnten von den Kunden nicht variiert werden. So sollte sichergestellt werden, dass das ganze Tier verwertet werden kann und nicht nur die sprichwörtlichen Filetstücke. Doch das Konzept ging nicht auf, sagt Stromeyer. Um mehr Kunden zu gewinnen, erhöhte er die Flexibilität – und erweiterte sein Sortiment, um trotzdem das ganze Tier zu verwerten. Neu sind zum Beispiel der Schin-

ken und die verschiedenen Glas-Produkte wie Leberwurst, die sich länger lagern lassen. Und er hat mehr Kunden in der Gastronomie, doch dort werden schlechtere Preise gezahlt.

Dabei findet Stromeyer seine Kilopreise moderat – angesichts der aufwendigen, tierfreundlichen Haltung im Sauenhain. Offiziell biozertifiziert ist er zwar nicht, weil er kein Biofutter für die Tiere kaufen kann und will. Aber im Gegensatz zu den Schweinen, die später beim Discounter als Bio-Schnitzel landen, dürfen seine Tiere das ganze Jahr über draußen sein und sich nach Lust und Laune im Matsch suhlen – während ein ausgewachsenes Schwein laut EU-Bio-Verordnung 1,3 Quadratmeter Stall zur Verfügung hat. Außerdem haben Stromeyers Schweine nicht nur ein schöneres, sondern auch ein längeres Leben. Sie werden erst geschlachtet, wenn sie 150 Kilogramm auf die Waage bringen, das tun sie meist mit rund einem Jahr – dann sind sie etwa doppelt so alt wie Schweine in der normalen Bio-Haltung.

Da seine Tiere viel Platz brauchen, hat Stromeyer auch noch weitere Wiesen

dazu gepachtet. Dort dürfen sich jetzt die „Halbstarken“ austoben und satt fressen, bevor sie zum Schlachter kommen. Der eigentliche Hain mit seinen Obstbäumen ist jetzt den Sauen und den Ferkeln vorbehalten. Die ersten zehn Lebenswochen dürfen die Kleinen mit den Muttertieren zusammen sein und Muttermilch trinken. Auch der Eber räkelt sich in einem abgesteckten Bereich unter den knorrigten Apfelbäumen – derzeit mit drei der insgesamt zwölf Sauen.

Stromeyer brennt immer noch für sein Projekt, das sieht man ihm an, wenn er mit seinen Stiefeln zwischen den Schweinen steht und erzählt. Jede neugierige Sau, die zum Schnüffeln angetrabbt kommt, bekommt von ihm eine Streicheleinheit, noch immer kann er sich über die Ferkel amüsieren, die sich zwischen den Bäumen jagen.

Er ist motiviert, aber langfristig müssen die Verkaufszahlen besser werden, sagt er. Kürzlich hat er noch einmal den Mindestbestellwert gesenkt, um damit quasi die Hemmschwelle zu senken, jetzt liegt er bei 50 Euro. Zugleich ist das Bestellen verlässlicher geworden: Wer bis Sonntag unter www.sauenhain.de bestellt, hat am Freitag garantiert sein Fleisch. Je nach Bestellmenge kommen am Montag mehr oder weniger Schweine auf den Hänger zum Schlachten. Meistens sind es zwei oder drei. Mit ihnen fährt Stromeyer zum Gut Hirschau bei Bescow, mit dem er mittlerweile zusammenarbeitet. Dort werden die Tiere geschlachtet und – wenn sie abgehängt sind – gemäß der Bestellungen verarbeitet. Am Donnerstag fährt Stromeyer noch einmal hin und verpackt die vakuumierten Teile in speziell isolierte DHL-Boxen, die dann per Express-Versand an die Kunden geschickt werden. Sie müssen die Pakete dann am Freitag selbst entgegennehmen, können aber auch einen Nachbarn beziehungsweise Paketshop angeben.

„Jetzt habe ich alles mir mögliche getan, um den Kunden entgegenzukommen“, findet Stromeyer. „Jetzt müssen sie nur noch bestellen.“

Bei Aldi gibt's bald auch Wohnungen

Baustart für erstes Discounter-Mietshaus. In Berlin sind ähnliche Projekte geplant

POTSDAM - Milch sauer? Kaffee aufgebraucht? Wer künftig in dem Neubau im Potsdamer Ortsteil Bornstedter Feld wohnt, hat immer einen kurzen Weg zum nächsten Lebensmittelmarkt. Denn im Erdgeschoss soll im übernächsten Jahr eine Filiale des Discounters Aldi eröffnen. Das Bauprojekt im Bornstedter Feld ist das erste in der Region, bei dem Aldi über seiner Verkaufsfläche Wohnungen errichtet. Potsdam hängt damit auch Berlin ab, wo es ähnliche Pläne gibt, die aber noch nicht so weit fortgeschritten sind.

Am Freitagvormittag gab es auf dem Baufeld in der Nedlitzer Straße den symbolischen ersten Spatenstich. Seit August war der seit 2003 bestehende ebenerdige Markt abgerissen worden. „Im Frühjahr 2020 soll die neue Filiale eröffnen“, sagte Lars Kölling, Leiter Immobilien und Expansion, dem Tagesspiegel. 14 Millionen Euro investiert Aldi am Standort insgesamt. Der Markt ist im ersten Obergeschoss vorgesehen. Er soll mit 1400 Quadratmetern etwa doppelt so groß sein wie im Vorgängergebäude. Im Erdgeschoss sollen 50 Autos in einem überdachten Parkdeck Platz finden, weitere 35 Stellplätze sind davor geplant. Im zweiten Obergeschoss sollen auf der ganzen Breite des Gebäudes 18 barrierefreie Zwei- und Dreizimmerwohnungen entstehen. Im dritten Obergeschoss sind nach den Plänen 18 Einzimmerapartments vorgesehen. Das Dach soll begrünt werden, um für ein besseres Wohnklima zu sorgen, hieß es.

Die Wohnungen sollen allesamt durch Aldi Nord vermietet und nicht verkauft werden. Ein Quadratmeterpreis steht noch nicht fest, so Kölling. Ähnliche Pläne in Berlin sahen Mieten von rund zehn Euro je Quadratmeter kalt vor. Dort sollten 30 Prozent der Wohnungen nach dem „Berliner Modell“ als Sozialwohnungen angeboten werden, also für 6,50 Euro Kaltmiete. Ähnliches ist in Potsdam nicht vorgesehen.

Oberbürgermeister Jann Jakobs (SPD) zeigte sich bei seinem vermutlich letzten „ersten Spatenstich“ im Amt erfreut über die Initiative des Discounters. „Das ist es, was wir brauchen“, sagte er. So würden in Potsdam dringend benötigte Wohnungen entstehen, ohne zusätzliche Flächen in Anspruch zu nehmen. „Eine geniale Lösung.“ Er wünsche sich mehr solche kreativen Ideen, auch bei Kombinationen von Gewerbe und Wohnen, wenn es baurechtlich möglich sei. Gegebenenfalls müssten auch Bebauungspläne geändert werden.

Einen Seitenhieb auf Berlin konnte sich Jakobs nicht verkneifen: „Dort wird gerade, hier gehandelt.“ Bekanntlich will Aldi in Berlin in den nächsten fünf Jahren rund 2000 Wohnungen bauen und vermieten, an 30 von 130 Filialstandorten. Zwei Pilotprojekte sind an der Silbersteinstraße in Neukölln und der Swanstraße in Lichtenberg geplant. Dort könnte es im übernächsten Jahr losgehen, so Kölling.

Ob der Wohnungsneubau über dem Aldi im Bornstedter Feld auch für Potsdam Pilotcharakter hat, ist unklar. Insgesamt besitzt Aldi im Stadtgebiet sechs Niederlassungen. Man sei prinzipiell interessiert, sagte Kölling. Allerdings müsste für die anderen Standorte noch geprüft werden, ob Wohnungsbau dort planungsrechtlich möglich und auch praktikabel sei. Das Einzelhandelskonzept zählt in Potsdam 28 Standorte von Discountern und 17 Supermärkte – allerdings sind nicht alle in freistehenden Gebäuden untergebracht. Bei Aufstockungen mit 30 bis 40 Wohnungen könnte es insgesamt ein Potenzial von rund 1000 neuen Wohnungen geben. So viele braucht Potsdam mindestens, um den Zuzug von neuen Einwohnern zu bewältigen – allerdings pro Jahr. *MARCO ZSCHIECK*



Lars Kölling

Demos in Potsdam gegen Polizeigesetz und Wölfe

POTSDAM - Die Linke in Brandenburgs rot-roter Koalition hat das von Innenminister Karl-Heinz Schröder (SPD) vorgelegte neue Polizeigesetz entschärft – doch am Sonnabend demonstrierte der Parteiwachstums Linksjugend in einem Bündnis von 40 Organisationen gegen die Gesetzesreform. Die Anmelder der Demonstration, die vor die von Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD) geführte Staatskanzlei zog, sprachen von 2300 Teilnehmern. Andere Beobachter sprachen von mehr als 1000 Teilnehmern.

Brandenburgs rot-rote Regierungskoalition will der Polizei mehr Befugnisse geben – vor allem wegen wachsender Terrorgefahr. Nach dem kürzlich verabschiedeten Entwurf sollen etwa Terrorverdächtige künftig bis zu vier Wochen in Gewahrsam genommen, Kontakt- und Aufenthaltsverbote für Gefährder verhängt und Messengerdienste überwacht werden können, wobei zumeist ein Richterbeschluss nötig ist. Die Schleierfahndung wird von der Grenzregion zu Polen auf die Autobahnen und Bundesstraßen ausgeweitet. Auch die Videoüberwachung öffentlicher Plätze soll ausgeweitet werden. Weil der Entwurf auf Druck der Linken entschärft wurde und Online-Durchsuchung und Fußfesseln gegen Terrorverdächtige nach bayerischem Vorbild gestri-

chen wurden, warfen CDU und AfD der SPD einen Kniefall vor. Dem Koalitions-partner vor. Das Gegnerbündnis kritisierte, mit dem Gesetz würden Überwachungs Befugnisse ausgeweitet und unzulässige Eingriffe in die Grundrechte der Bürger erlaubt. „Menschen werden in dem Gesetz als Dauergefahr behandelt“, sagte eine Bündnisprecherin.

Zuvor hatten am Samstag vor dem Landtag in Potsdam nach Veranstalterangaben 300 Landwirte, Schäfer und Jäger dafür demonstriert, weite Teile des Landes zur wolfsfreien Zone zu erklären. Überall, wo Menschen und Weidetiere sind, müssten – die bislang streng geschützten – Wölfe konsequent gejagt werden. Der Wolf werde systematisch verharmlöst. Der Brandenburger Umweltverband BUND erklärte, wolfsfreie Zonen bedeuteten „faktisch die Wiederausrottung des Wolfes in Brandenburg.“ Laut Agrarminister sind solche Zonen nicht möglich. Die Umweltministerkonferenz hatte am Freitag beschlossen, dass der Bund bis Frühjahr 2019 eine rechtssichere Grundlage zur Entnahme, also zum Abschuss, problematischer Wölfe zum Schutz von Weidetierhaltern vorlegen solle. Das Landesumweltamt geht davon aus, dass 37 Wolfsrudel und ein einzelnes Paar in Brandenburg leben. *axf*

ANZEIGE

Das kostbarste Vermächtnis eines Menschen ist die Spur, die seine Liebe in unseren Herzen zurückgelassen hat. VINZENZ ERATH

Bertold Just

24. MAI 1963 – 5. NOVEMBER 2018

In tiefer Trauer

Anett Röstel

Heide Just
Klaus Just und Karin
Tobias und Franziska
sowie Heike, Jorg, Gitti, Achim, Kathrin, Martin
und alle Freunde.

Die Trauerfeier findet im engsten Familienkreis statt.

Manfred Kern

6. 10. 1943 bis 25. 10. 2018



In tiefer Trauer
seiner Kinder
und Silvia

Die Beisetzung findet statt am
20. November 2018 um 14 Uhr auf
dem Ev. Nazareth Friedhof 1, See-
straße 125, 13353 Berlin-Wedding

Vorsorge

bedeutet selbst
zu bestimmen.

Sprechen Sie mit uns:

HAFEMEISTER
BESTATTUNGEN

Breite Straße 66 | 13597 Berlin-Spandau

030 333 40 46

www.hafemeister-bestattungen.de

Raser mit Tempo 178 auf der Autobahn gestoppt

BERLIN - Mehr als doppelt so schnell wie erlaubt ist ein 26-Jähriger in der Nacht zu Sonnabend über die Berliner Autobahn 113 gefahren - und wurde daraufhin von Polizisten angehalten. Der Mann brachte zwischen Stubenrauchstraße und Adlershof 178 statt der erlaubten 80 km/h auf den Tacho seines Audi. Er musste eine Sicherheitsleistung in Höhe von 1380 Euro hinterlegen, da er keinen Wohnsitz in Deutschland hat. Erst im September wurde ein Tesla-Fahrer mit knapp 200 km/h statt der erlaubten 80 Stundenkilometer in Wedding geblitzt. *Tsp*

Lauchhammer: Spaziergänger findet Leiche in Abrisshaus

LAUCHHAMMER - Ein Spaziergänger hat am Freitagabend eine Leiche in einem Abrisshaus im südbrandenburgischen Lauchhammer (Oberspreewald-Lausitz) gefunden. Laut Polizei war der Mann mit seinem Hund unterwegs gewesen, als das Tier in das Haus lief. Dort fand er den etwa 50 Jahre alten Unbekannten in schlafender Position auf. Nach ersten Erkenntnissen könnte es sich um einen Obdachlosen handeln. Auf ein Gewaltverbrechen deutete laut Polizei nichts hin. *Tsp*

18-Jähriger verursacht bei Flucht vor der Polizei mehrere Unfälle

BERLIN - Auf der Flucht vor der Polizei soll ein 18-Jähriger in der Nacht zu Sonnabend in Berlin-Kreuzberg drei Unfälle verursacht haben. Er wurde vorübergehend festgenommen. Laut Polizei hatte eine Streife den Ford, dessen Standlicht eingeschaltet war, an einer roten Ampel an der Holzmarktstraße/Ecke Lichtenberger Straße bemerkt. Offenbar sah der Fahrer die Polizisten ebenfalls, preschte los und überfuhr mehrere rote Ampeln.

An der Ecke zwischen Schlesischer Straße und Falckensteinstraße beschädigte er beim Abbiegen ein geparktes Fahrzeug, in der Bevernstraße einen weiteren geparkten Wagen und zwei Poller. Schließlich fuhr er an der Pufelstraße/Ecke May-Ayim-Ufer gegen ein weiteres geparktes Auto. Dort kam der Ford zum Stehen, der Fahrer und weitere drei 16- bis 17-jährige Insassen flüchteten zu Fuß. Polizisten griffen die Vier nach einer kurzen Verfolgung wenig später auf, es stellte sich heraus, dass der mutmaßliche Fahrer keinen Führerschein hat. Vermutlich stand er auch unter Drogeneinfluss. Die Personalien der drei weiteren Jugendlichen wurden festgestellt, danach kamen sie wieder auf freien Fuß. *Tsp*

AfD-Demonstration am Sonntag gegen UN-Migrationspakt

BERLIN - Für diesen Sonntag rufen mehrere AfD-Mitglieder zu einer Demonstration gegen den UN-Migrationspakt auf. Als Redner angekündigt sind Bundes- und Landespolitiker der AfD, darunter der Landespartei- und Landesparlamentarier aus Sachsen-Anhalt, Martin Reichardt, die Berliner Abgeordnete Jeannette Auricht und Birgit Bessin, in Brandenburg Vizechefin der Landespartei und Fraktion. Der Umzug startet um 12 Uhr am Washingtonplatz vor dem Hauptbahnhof und endet am Bundeskanzleramt. Laut Polizei waren bis Samstag keine Gegenproteste angemeldet. *axf*

LOTTOZAHLEN

45. AUSSPIELUNG

Lotto 6 aus 49:

3, 13, 14, 29, 40, 41

Superzahl: 7

Spiegel 77: 2 069 052

Super 6: 328 680

Alle Angaben ohne Gewähr